

40 Jahre „Lernort Jugendakademie“

Braucht Jugendbildung heute noch ein Haus?



MitarbeiterInnen der Jugendakademie im Jubiläumsjahr.

Angesichts leerer Kassen in Staat und Kirche tauchen seitens der Zuwendungsgeber und Kooperationspartner (nicht ganz) neue Fragen auf: Braucht es überhaupt noch (Jugend-)bildungsstätten und wenn ja, wieviele mit welchem (Angebots)Profil?

Bieten Bildungshäuser für das notwendige Lernen noch adäquate Lernformen?

Ein Rechtfertigungsdruck ergibt sich nicht allein aus finanziellen Gründen. Verschiedene gesellschaftliche und technische Entwicklungen sind eine Anfrage an das Lernen in mehrtägigen Gruppenseminaren in einem Bildungshaus, wie dem unseren:

Trend zur Effektivität und Effizienz oder: geht's nicht kürzer/schneller?

Wenn die Schulzeit verkürzt wird und Bildung auf arbeitsmarktbezogene Maßnahmen kon-

zentriert wird: wozu der Luxus von pädagogisch orientierten Bildungsmaßnahmen? Auch die „Kunden“ fragen an, ob die Bildungsmaßnahmen auch in kürzerer Zeit und in der eigenen Institution absolviert werden können. *Gehört dem E-learning und online-Lernen als selbstbestimmtes und autonomes Lernen die Zukunft?*

Nicht wenige zeichnen ein Szenario, in dem Menschen zu Hause an ihrem PC online ihr Lernen organisieren – was gleichzeitig als zunehmende Freiheit von Institutionen und Lehrenden gepriesen wird.

Machen Ganztagschulen das außerschulische Lernen überflüssig?

Der Ausbau von Ganztagschulen stellt die Besonderheit außerschulischer Jugendbildungsarbeit in Frage: Diese Anfrage entsteht heute schon, wo Kürzungen im Bereich der offenen und verbandlichen Jugendarbeit teil-

Liebe Leserin, lieber Leser,

Vor 40 Jahren war die Grundsteinlegung des Gebäudes der Jugendakademie, damals noch in Trägerschaft der Dominikanischen Frauengemeinschaft. Vor 30 Jahren gründete sich dann der eigenständige Verein „Jugendakademie Walberberg e.V.“, der 1974 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt wurde

Diese Jubiläen wollen wir am 17. Juli zum Anlass für ein großes Fest nehmen und gerne mit Ihnen/Dir an diesem Tag feiern. Das Fest fällt in eine Zeit, wo Bildungshäuser schliessen müssen oder in ihrer Existenz bedroht sind. So wollen wir mit diesem Fest auch ein Zeichen setzen: Dieses Haus ist (uns) wichtig, Jugendliche brauchen dieses Haus. Über 5.000 Jugendliche und junge Erwachsene, die jährlich die Jugendakademie besuchen, sind dafür ein beredtes Zeugnis.

Herzlich willkommen

weise zugunsten entsprechender Angebote in den Schulen vorgenommen werden.

Was ist das Besondere am Lernort Bildungshaus?

Wer Lernen eindimensional als Vermittlung von Inhalten versteht und Lernvorgänge vor allem unter dem Focus von Effizienz bewertet, vergisst, dass Lernen viele Dimensionen hat. Neben der kommunikativen, fachlichen und methodischen Dimension benötigt das Lernen verschiedene und ansprechende Orte, Raum und Zeit. Hier liegen nach wie vor die Chancen und spezifischen Möglichkeiten und Qualitäten von (Jugend)bildungshäusern:

Fortsetzung folgende Seite



15. Juli 1964: Grundsteinlegung: Stephan Pfürtner und Mitglieder der „Dominikanischen Frauengemeinschaft“ bei der Segnung des Grundsteins.

1966–1972: Bauzustand der Jugendakademie vor der Errichtung des zweiten Hauptabschnitts mit den Gruppenräumen und dem „Kreuzgang“.



1974: Einweihung des 2. Bauabschnittes. Gäste und Mitglieder des Vereins bemalen eine Wand. Im Bild: Pater Anatol Feid, von 1971–1975 theol. Bildungsreferent und Hans Haurand, erster Vorsitzender des „Jugendakademie Walberberg e.V.“. 1974 ging das Haus von der Dominik. Frauengemeinschaft an den heutigen Trägerverein.



Seminare 2004

in Verantwortung der Jugendakademie
(Stand 25. 3. 2004)

■ Januar

- 07.-09.01. Albertus-Magnus Gymn., Köln, Kl.8
09.-12.01. ReferentInnenreiff
13.-16.01. Werner-Heisenberg Gymnasium,
Leverkusen, St.11
19.-23.01. Europäischer Freiwilligendienst (EFD),
Midtermmeeting (MTM)

■ Februar

- 02.-04.02. Gesamtschule Max Ernst, Köln, St.11
09.-13.02. Gymnasium Lindlar, Kl.9
09.-11.02. Kath. Hauptschule Lev.-Opladen, Kl.9
16.-18.02. St.Joseph - Gymn., Rheinbach St.13
16.-29.02. EFD/ Einführungstraining (EFT)
20.-22.02. Rechtsextremismus
25.-27.02. Albertus-Magnus Gymn., Köln, Kl.8

■ März

- 01.-05.03. Karl Simrock-Hauptschule Bonn, Kl. 9
12.-21.03. Deutsch-irisches Begegnungsseminar
15.-19.03. EFD / MTM
22.-26.03. Schule für Lernbehinderte (LB)
Käthe-Kollwitz-Schule, Rösrath, Kl. 9
29.-31.03. Kon. Adenauer-Gymn., Langenfeld, Kl. 10

■ April

- 08.-11.04. Offene Veranstaltung: Osterseminar mit
Feier der Kar- und Osterliturgie
19.-23.04. Schule Jakob Moreno Schule (LB),
Gummersbach, Kl.9
20.-23.04. EFD / Projektütorenttraining (PTT)
26.-30.04. Wilh.-Leyendecker-Schule (LB), Köln, Kl. 9
26.-30.04. Augustin-Wibbelt-Schule (LB), Roxel, Kl. 9

■ Mai

- 03.-07.05. Max-Ernst Gesamtschule, Köln, Kl. 9
10.-14.05. Regionalschule Niederrissen, Kl.9
10.-14.05. Hauswirtschaftlerinnenkurs,
Hildburghausen
10.-14.05. Berufskolleg Niehler Kirchweg, Kl. 9
17.-19.05. Albertus-Magnus Gymn., Köln, Kl. 9
17.-21.05. EFD / MTM
24.-26.05. Albertus-Magnus Gymn., Köln, Kl. 9
24.-28.05. Don-Bosco-Schule (LB), Sieglar, Kl. 9
25.-04.06. Dt.-bosn. Jugendbegegnung in Bosnien
26.-28.05. Albertus-Magnus Gymn., Köln, Kl. 9

■ Juni

- 01.-14.06. EFD / EFT
02.-04.06. Realschule St. Josef, Kl. 9, Bad Honnef
07.-09.06. Edison-Schule (LB), Köln, Kl. 9
07.-11.06. Martin-Kölln-Schule (LB), Köln, Kl. 9
14.-16.06. Realschule Theresenschule Hilden, Kl. 10

Fortsetzung von Seite 1

■ **Lernen braucht Ortswechsel und Herausforderungen.** Bildungshäuser ermöglichen eine Distanz zum Alltag ohne den Alltag als Lerngegenstand zu vergessen. Wohnen, Arbeiten und Freizeit sind räumlich dicht beieinander und finden in einem anderen Rhythmus als gewohnt statt. Diese „Verdichtung“ ist eine Herausforderung und befördert Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Auseinandersetzung und des Sich-Kennenlernens.

■ **Lernen braucht Gruppe und Emotionen.** Lernen als Reflexion und Erkenntnisgewinn vollzieht sich im Kontext und im Mitteilen von Erfahrungen und Rückmeldungen in der Gruppe. Es braucht diese Orte der Begegnung, der Konfliktregelung, der gemeinsamen Erfahrung. Es sind auch Orte, wo Gefühle Platz haben. Und nicht nur beim Spielen oder auf der gemeinsamen Party gilt: Spaß und Vergnügen gehören dazu.

■ **Lernen braucht Gestaltungs- und Erfahrungsräume.** Zu den wichtigsten Schlüsselqualifikationen in der (beruflichen) Ausbildung zählen soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Selbständigkeit, Konfliktfähigkeit oder Toleranz. Zur Ausbildung dieser Fähigkeiten bieten Jugendbildungsstätten (Experimentier)räume, Zeit und Lernanlässe.

■ **Lernen braucht Partizipation und Vertrauen.** Abseits von Leistungsdruck und -kontrolle bieten Jugendbildungsstätten die Chance, in neuen bzw. anderen Beziehungs- und Lernarrangements Beteiligungs- und Mitbestimmungsformen zu entwickeln, die vom Vertrauen in die Gruppe und die Kursleitungen geprägt sind.

Welche Entwicklungen und Veränderungen müssen Bildungshäuser wie die Jugendakademie in den Blick nehmen, wenn sie eine Zukunft haben sollen?

Eine gute Nachfrage ist das Fundament. Orientiert sich die Frage der Notwendigkeit von Jugendbildungsstätten an der Nachfrage, ist die Antwort eindeutig: Für die Jugendakademie lässt sich sagen, dass die Nachfrage der „vermittelnden Kunden“ (u.a. LehrerInnen, SozialarbeiterInnen) nach Bildungsangeboten für Jugendliche größer ist als das Angebot.

Der Bedarf, bestimmte Lernbereiche (z. B. im Bereich Berufsorientierung, Konflikte und Gewalt oder interkulturelles Lernen) auszulagern bzw. „von außen“ unterstützen zu lassen, steigt angesichts wachsender Erwartungen und Anforderungen an die sozialen Institutionen, wie z. B. Schulen. Zugleich gilt, dass Erfahrungsräume und Lernorte für die Zielgruppe der sozial benachteiligten Jugendlichen sehr eingeschränkt sind. Jugendbildungsstätten sind Orte, an denen diese Zielgruppe nicht defizitär und problemorientiert beschrieben und behandelt wird. Sie haben schon deshalb eine wichtige Bedeutung. Allein die Nachfrage sichert jedoch noch nicht die Absicherung des Hauses.

Profilierung und Vernetzung sind der Schlüssel für eine zukunftsfähige institutionelle Jugendbildungsarbeit.

Bildungsstätten müssen ihre spezifischen Kompetenzen, Qualitäten und Profile herausstellen und sich stärker mit anderen (sozialen) Einrichtungen aber auch privaten Betrieben vernetzen. Die „Komm-Struktur“ gilt für die Jugendlichen, die für eine Zeit das Haus bewohnen, für die MitarbeiterInnen gilt, „draußen“ nach neuen Projekt- und Finanzierungspartnern zu suchen - perspektivisch auch verstärkt im europäischen Kontext. Bildungsarbeit muss stärker in kooperierenden Bezügen mit Menschen, Gruppen und Projekten vor Ort entwickelt werden. Das lenkt den Blick auch auf eine sich verändernde strukturelle Absicherung von Bildungshäusern:

Ohne finanzielle Grundabsicherung kein Haus

Die Vollfinanzierung von Bildungshäusern durch einen einzigen Träger ist Vergangenheit, die Budgetierung Gegenwart, das projektvernetzte und projektfinanzierte Haus die Zukunft. Die Vision eines flexiblen Bildungsmanagements, das verschiedene Partner zusammenführt und flexibel auf unterschiedliche Zielgruppen, Inhalte und (technische) Herausforderungen reagiert, ist das Spielbein, das sich ohne ein Standbein jedoch nicht entfalten kann. Nur eine finanzielle Grundabsicherung des Bildungshauses mit einem Stamm erfahrener kundennaher MitarbeiterInnen, die pädagogische und organisatorische Qualifikationen miteinander verbinden, ermöglicht inhaltliche



70iger Jahre: Christa FuBholler und Alexander Groß bildeten ab 1969 zusammen mit Pater Hermann Welter nach der Berufung von Stephan Pfürtnner nach Fribourg das erste Leitungsteam der Jugendakademie. Auch im Bild: Akademiehund Teddy.



Ende der siebziger: Betriebsausflug, u.a. mit Franz Hoffmann. Mit ihm beendete 1978 der letzte Dominikaner seine Arbeit als theol. Referent in der Jugendakademie.

1982: Königin Beatrix und Prinz Claus nehmen im Rahmen eines Staatsbesuchs am Programm einer dt.-niederl. SchülerInnenbegegnung teil.





Der Vorstand der Jugendakademie Walberberg e.V.
 obere Reihe v.l.n.r.: Armin Lauven, Manfred Minnebusch, Martin Singe, Eva-Maria Antz, Angela Wüsthof
 untere Reihe: Benedikt van Acken, Robert Steegers, Reinhard Griep (Leiter)

Der „Jugendakademie Walberberg e.V.“ ist Träger der Jugendakademie. Er besteht z.Zt. aus 60 Einzelpersonen und einem Vertreter des Bischofs im Vorstand. Die Arbeit der Jugendakademie finanziert sich aus Mitteln des Erzbistums Köln, Europa-, Bundes- und Landesmitteln sowie Teilnahmegebühren.

Die Jugendakademie ist Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland“ (AKSB), der „Paulo-Freire-Gesellschaft e.V.“, der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft mittelfristiger internationaler sozialer Freiwilligendienste“ (BAG) und der „Landesarbeitsgemeinschaft für Mädchenarbeit NRW e.V.“

Vorsitzender des e.V.: Manfred Minnebusch, Leverkusen; Vertreter des Erzbischofs von Köln: Pfarrer Ulrich Hennes, Diözesanjugendseelsorger, Altenberg.

Die **MitarbeiterInnen** der Jugendakademie und ihre Funktionen:
 Reinhard Griep, Leiter/Geschäftsführer des e.V.; Valeria Aebert, Alois Finke, Norbert Jansen, Mitglieder der Leitungsgruppe und FachbereichsleiterInnen; Silke Dust und Katja Feld: FachbereichsleiterInnen
 Verwaltungsbereich: Karin Schöneweiß, Haus- und Verwaltungsleitung; Monika Rex, Sachbearbeitung/Buchhaltung; Hauswirtschaftlicher Bereich: Hubertine Kauert, Leiterin; Sigrid Guderian, Christel Hamacher, Hannelore Käsmacher, Elfriede Stolk, Rixa Krämer (Auszubildende), Küche; Renate Skutnik, Trude Wirtz, Eleni Mannes, Monika Maria Mirgeler, Raumpflege; Ingo Cremer, Sejad Klipanovic, Hausmeister, Sebastian Kröschel, Andreas Zündorf, ZDL Andrzej Gilowski, EFD-Freiwilliger

Zur Zeit arbeiten 20 HonorarreferentInnen in Seminaren der Jugendakademie als KursleiterInnen.

Fortsetzung von Seite 2

und personelle Freiräume für die allseits favorisierte Projektarbeit. Sonst droht Bildungsarbeit zum Privileg weniger und zum Spielball des Marktes zu werden. Bildungsstätten sind notwendige Schutz- und Experimentierräume, in denen sich der Mut zur eigenen Meinung herausbilden kann und in denen nicht auf die Marktfähigkeit der einzel-

nen Segmente des Bildungsangebots geschieht werden muss. Es erfordert Überzeugungsarbeit der politisch Verantwortlichen, dass Jugendbildungsstätten und ihre personelle Ausstattung auch zukünftig ein wichtiger und eigenständiger Baustein in der Bildungslandschaft sind und weiterhin in den öffentlichen Zuständigkeitsbereich fallen.

Reinhard Griep

■ **Juni (Fortsetzung)**

- 16.-18.06. Realschule Theresenschule Hilden, Kl. 10
- 21.-25.06. Don-Bosco-Schule (LB), Sieglar, Kl. 9/10
- 21.-25.06. Martin-Köllen-Schule (LB), Köln Kl. 9
- 21.-25.06. Berufskolleg Köln-Ehrenfeld
- 28.-30.06. EFD / Ausreiseseminar (AS)

■ **Juli**

- 02.-04.07. EFD / Infosem. über Freiwilligendienste
- 05.-07.07. Mataré-Gymn., Meerbusch, St. 12
- 05.-08.07. Paul-Klee-Gymn., Overath, Kl. 9
- 12.-14.07. Gymn. Köln-Pesch, St. 11
- 12.-14.07. EFD / Rückkehrerseminar (RS)
- 17.-18.07. Jubiläumsfest 40 Jahre Jugendakademie
- 19.-22.07. Xenos-Projektkurs

■ **August**

- 16.-25.08. Take five: Multilaterale Ferienbegegnung
- 23.-25.08. EFD / AS

■ **September**

- 03.-05.09. Basiskurs Bildungsarbeit
- 05.-06.09. ReferentInnenreffen
- 06.-10.09. Amos-Comenius-Gymn., Bonn, St.11
- 10.-20.09. Deutsch-Bosnische Jugendbegegnung
- 13.-17.09. Hans-Böckler Kolleg, Köln
- 20.-24.09. Albert-Schweitzer-Realsch., Köln, Kl. 9
- 27.09.-01.10. Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bn, Kl. 9

■ **Oktober**

- 04.-08.10. Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bn, Kl. 9
- 11.-15.10. Regionale Schule Niederzissen, Kl. 9
- 12.-15.10. EFD / PTT
- 15.-24.10. Deutsch-polnische Jugendbegegnung
- 15.-28.10. EFD / EFT
- 22.-24.10. EFD / RS

■ **November**

- 02.-05.11. Norbert-Gymn., Knechtsteden, Kl. 9
- 08.-11.11. Erz. Gymn. Marienberg, Neuss, Kl.10
- 12.-14.11. Infoseminar über Freiwilligendienste
- 15.-19.11. Hauptschule Gereonswall, Köln, Kl.9
- 17.-19.11. Erzb. St.-Anna-Gymn., Wuppertal, Kl. 9
- 19.-21.11. Fachtagung im Xenos-Projekt
- 22.-26.11. Hauptschule Gereonswall, Köln, Kl. 9
- 22.-26.11. Berufskolleg Moers
- 29.11.-03.12. Berufskolleg Opladen
- 29.11.-03.12. Hauptschule Köln-Ostheim

■ **Dezember**

- 06.-10.12. Berufskolleg Opladen
- 06.-10.12. Hauptschule August Macke, Bonn, Kl. 9
- 06.-10.12. Berufskolleg Ulrepforte, Köln, Berufsgrundschuljahr
- 13.-17.12. Rhein. Schule für Sprachbehinderte, Köln
- 13.-17.12. EFD / MTM



1983: „Den Frieden wagen“ – Seminar und Friedensfest mit chilenischer Musik, Straßentheater der Pax-Christi Gruppe Bonn, Tanzvorführung einer türkischen Folkloregruppe – die großen politischen Themen der achtziger Jahre spiegeln sich in Programm und Aktivitäten der Jugendakademie wider.



Nov. 1985: Int. Seminar „Nach der Schule – Arbeitslos“ Podiumsdiskussion mit LandespolitikerInnen, SozialarbeiterInnen und LehrerInnen von Sonderschulen zur Jugendarbeitslosigkeit: 2. u. 3. v.l: Eva-Maria Antz und Martin Singe, BildungsreferentInnen der Jugendakademie.



Xenos – fremd und freund in einem Wort?

Neues Projekt in der Jugendakademie wird von Katja Feld betreut.

XENOS heißt Fremder und Gastfreund. In meinen nicht-griechischen Ohren klingt das nicht gerade synonym. Ich stelle mir zwischen fremd sein und gastfreundschaftlich aufgenommen werden einen wichtigen Schritt, nämlich das Eingeladen werden, vor. Vor dem Hintergrund weltweiter Wanderung wirkt eine solche Haltung allerdings zunehmend anachronistisch. Fremd sein ist für einen wachsenden Prozentsatz der Weltbevölkerung eine bekannte Herausforderung. Während wir also eine weltweit selbstverständliche Wanderung von Fremden (ohne Einladung) haben, stellt sich die Frage, wie es mit einer selbstverständlichen Gastfreundschaft bei den verschiedenen Aufnahmegesellschaften bestellt ist.

XENOS heißt auch eine Projektförderlinie der Europäischen Union, die Maßnahmen fördert, die nachhaltig Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung entgegenwirken. Dabei setzt XENOS an der Schnittstelle zwischen Schule und Arbeitswelt an. Zielgruppen sind insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, die beim Zugang zu Ausbildungs- und Arbeitsplätzen benachteiligt sind.

Das neue Xenos-Projekt

„Lernen in Vielfalt“ in der Jugendakademie
Seit Juni 2003 beteiligt sich die Jugendakademie mit einem eigenen Projekt an diesem Programm. Innerhalb des dreijährigen Projektzeitraums werden auf dieses Ziel hin orientierte SchülerInnenseminare für die Abgangsklassen von Haupt- und Sonderschulen und die berufsvorbereitenden Bildungsgänge an Berufsschulen angeboten. Die Erfahrungen der Jugendakademie mit berufsorientierenden SchülerInnenseminaren und die Seminararbeit zu interkulturellem Lernen bilden die Grundlage für die neue Kurskonzeption. Durch diesen Themenmix wird die Bedeutung des Migrationshintergrundes in den Zusammenhang mit der persönlichen Berufswahl und den eigenen beruflichen Chancen gesetzt. Dabei soll der defizitorientierte Blick auf Migration durch

eine genauere Betrachtung der Chancen und Vorteile, die sich durch Migrationserfahrungen ergeben, relativiert werden. Die Kompetenzen und Potenziale, die Jugendliche durch ihren Migrationshintergrund erworben haben, sollen für das Erkennen der eigenen Position konkret genutzt werden.

Ziel ist auch ein gemeinsamer Lernprozess in der Jugendakademie selbst sowie bei den teilnehmenden Schulen. In gemeinsamen Fachtagungen und Fortbildungen für MultiplikatorInnen, zu denen jeweils alle teilnehmenden Schulen sowie unsere HonorarreferentInnen eingeladen werden, sollen die Erfahrungswerte mit dem Projekt reflektiert und Effekte für die gemeinsame Arbeit über den Projektzeitraum hinaus erzielt werden.

Dazu findet vom 19.–21.11.04 eine erste Fachtagung statt, die auch im Zeichen des Jubiläums der Akademie und der Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept der Jugendakademie stehen wird.

Auslandsbetriebspraktika runden die Initiative der Akademie ab: Über unsere internationalen Kontakte soll es TeilnehmerInnen der Xenos-SchülerInnenseminare ermöglicht werden, in Betriebspraktika im Ausland ihre Erfahrungen zu vertiefen. Erste Umsetzung findet dieses Vorhaben innerhalb der Partnerschaftsarbeit mit Bosnien.



„Seit 1. Januar 2004 ist Katja Feld für das Xenos-Projekt der Jugendakademie zuständig. Katja Feld ist Diplom Sozialarbeiterin und Master of Arts in Comparative European Social Studies und arbeitet als Beraterin, Trainerin und Projektmanagerin im Bereich Jugendsozialarbeit, außerschulische Jugendbildung sowie Entwicklungszusammenarbeit.“

Als Projektleiterin seit dem 1. Januar 2004 freue ich mich, bis Ende Februar 2006 an diesem Vorhaben mitzuarbeiten.

Katja Feld

Herkunft – Zukunft

Fachtagung zum Wandel der Jugendbildung vor dem Hintergrund von Migration, europäischer Integration und dem Ende der Arbeitsgesellschaft

19.–21. November 2004

Herzlich eingeladen sind nicht nur alle am Xenos-Projekt mitwirkenden Akteure, sondern alle Interessierten, die sich zusammen mit der Jugendakademie Walberberg über pädagogische Antworten auf diese gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzen wollen und dabei konkrete Reflexionen und Weiterentwicklungen für die eigene Praxis erreichen wollen.



1983: Kursteamer: Peter Rottländer (l.), erster Laientheologe auf der Referentenstelle für religiöse Bildung mit seinem Jobsharer Alois Finke (r.). Desweiteren Willi Oberheiden, heute Mitglied im Verein.



1986: 20 Jahre Bildungsarbeit in der Jugendakademie: Mitglieder des Trägervereins (Irmgard Salaw, P. Herman van de Spijker, Thomas Seeberger, Jochen Pfeiffer) auf dem open-air Fest.

1992: Alexander Groß wird in den Ruhestand verabschiedet und Reinhard Griep Nachfolger als Leiter der Jugendakademie und Geschäftsführer des e.V.



Fortsetzung acht Seiten weiter

Abenteuer Lernen

Staunen bei der Abfahrt am Bus: Das Gepäck ist schon verstaut, die Schulklasse verteilt sich in den Polstern, wir stellen uns auf ein kurzes Winken und einen langen freien Freitagnachmittag ein – da steigen drei der Jugendlichen plötzlich wieder aus und kommen auf uns, das Kursteam, zu. „Das war voll cool hier die Woche, ehrlich“ sagt der eine und das Mädchen bietet uns eine Zigarette an. Der dritte schlägt vor, halb im Spaß, einfach das Wochenende noch dranzuhängen. „Wir machen das hier weiter, okay?!“ – Wir trauen unseren Ohren nicht. Ausgerechnet diese drei Jugendlichen, die ganze Woche zwischen Opposition und Lustlosigkeit, zweimal knapp am Heimschicken vorbeigekommen, – und jetzt dieser Abgang!

Natürlich steigen sie wieder ein, natürlich fährt die Gruppe ab und das Kursteam hat (fast) Feierabend. Doch zunächst müssen wir erst noch das Ende dieses wechselhaften Kurses verdauen. Wir sind erschöpft, aufgewühlt und zufrieden, dabei war es alles andere als ein glatter Kurs. Mit manchen unserer Zielvorstellungen, Themen und Methoden sind wir nicht gelandet und die Konflikte mit den SchülerInnen, aber auch mit den LehrerInnen waren zahlreicher als die Momente von Einigkeit und Zufriedenheit.



Leitungsteam der Jugendakademie: Reinhard Griep, Norbert Jansen, Valeria Aebert, Alois Finke



HonorarreferentInnen und hauptamtliche PädagogInnen bei der ReferentInnenfortbildung im Januar 2004. v.l.n.r. oben: Marco Seuthe, Karen Günther, Katja Feld, Ruth Frische, Beate Reuter, Tabea Kunert, Christiane Deis. Mitte: Clemens Homey, Björn Müller, Norbert Lehr, André Latz, Julia Kausch, Silke Dust, Alois Finke. Unten: Marion Ladich, Thoams Zander, Reinhard Griep, Julia Büttgen.

Ein Kurs also, nach dem es sich lohnt zu fragen: Warum kommen die Kooperationspartner eigentlich immer wieder zu uns, wenn es in so einer Woche derart unvorhergesehen und schwierig zugehen kann? – Und: Warum lassen wir uns immer wieder neu ein auf das mühsame Unterfangen ständig neuer Gruppen, Themen und Prozesse?

Lernen als Kunst

Frage und Antwort haben sich in den letzten Jahrzehnten wenig verändert: Gerade wegen des wechselhaften und wechselseitigen „Lernabenteuers“ kommen die Schulen mit ihren Jugendlichen. Und aus dem selben Grund arbeiten wir hier – derzeit sechs Hauptamtliche und zwanzig HonorarreferentInnen.

Wir arbeiten professionell, nach Konzept und zielorientiert, betreiben Evaluation und Qualitätsmanagement, schaffen Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse und steuern diese. Und doch bleibt jeder Kurs ein Einzelstück. Begegnung und Bildungserfahrungen sind verdichtete Momente, die wir nicht „machen“ können. Sie sind erst dann und immer wieder gut, wenn miteinander etwas entsteht, das keine der Beteiligten alleine in der Hand hat. Persönlichkeitsbildung als Kern unserer Gruppenarbeit ist ein Kunstwerk mit vielen KünstlerInnen und immer mehr ein Geschehen als ein Produkt – diese Überzeugung ist nicht zuletzt in Paulo Freires Begriff vom Pädagogen als „Politiker und Künstler“ ausgedrückt.

Lernen im Freiraum

Wir sehen uns als Hauptamtliche in einer vierzigjährigen Tradition von Grundhaltungen zu unserer Arbeit mit den Jugendlichen. Wir erwarten sie auch von den HonorarreferentInnen und sie prägt unsere Auswahl und Begleitung der Mitarbeitenden und Kooperationspartner. Wir bieten und gestalten Lernanlässe für Jugendliche, ohne sie zu verzwecken. Wir können und wollen es uns leisten, dass Lernprozesse einen offenen Ausgang haben. Am Ende einer Woche kann es Fortschritte in der Bearbeitung eines Gruppenkonfliktes geben, oder ein Teilnehmer hat Impulse für die nächsten Schritte auf dem Arbeitsmarkt gewonnen, oder die Vergegenwärtigung des eigenen Wertesystems hat Jugendliche ermutigt und gestärkt – das alles kann gelingen, aber diese Lernvorhaben können auch versanden oder ganz andere Wege nehmen. So fährt eine Teilnehmerin am Ende einer berufsvorbereitenden Woche begeistert nach Hause, weil sie entdeckt hat, dass sie im Plenum ihre Meinung sagen kann, ohne ausgelacht zu werden. Das ist eine neue Erfahrung, die ihr nicht unmittelbar zu einer Ausbildungsstelle verhelfen wird. Weder sie noch wir wissen, was sie aus dieser Erfahrung machen wird. Wir sind überzeugt davon, dass diese gelungene Lernsituation ihren eigenen Wert hat, unabhängig davon, was in der Woche von uns alles geplant und sonst noch erreicht wurde. Dieses „wilde Lernen“ findet oft scheinbar am Rande des Kursgeschehens unter den Jugendlichen statt und ist doch nicht denkbar ohne den Bildungsfreiraum, den wir durch die Betonung von Persönlichkeit und Prozess innerhalb unseres Konzepts bieten können und wollen.

Altmodisches Abenteuer

Jugendliche spüren und schätzen die Freiräume, die eine Woche in der Jugendakademie bei aller Struktur und Zielorientierung bieten – und wir sind beeindruckt und immer wieder neu motiviert durch die Art, wie sie sie nutzen. Themen ändern sich, Jugendkulturen ändern sich, in vierzig Jahren hat sich unsere Gesellschaft in alle erdenklichen Richtungen ent- und verwickelt. Das Abenteuer, mit jungen Menschen in ergebnisoffener Weise dem nachzugehen, was „dran“ ist, hat sich aus unserer Sicht nicht verändert. Es erhält uns die Lust, auch unter heutigen Rahmenbedingungen unser Haus und seine – im besten Sinne – altmodische Pädagogik zu gestalten.

Valeria Aebert und Alois Finke

Von den Aufbrüchen in den 60ern und ...

Interview mit Alex Gross und Reinhard Griep
Von Theo Dierkes



Einsatz für Offenheit

Theo Dierkes: 1969 hast Du, Alex, die Leitung der Jugendakademie übernommen. Und dann hast Du 23 Jahre lang das Haus mit geprägt. Eine Zeit der Entwicklung. Was war das, worum Du zu Beginn besonders kämpfen musstest?

Alex Gross: Zunächst einmal gab es kein Bildungskonzept für das Haus. Wir standen am Anfang und dieses Konzept musste gesucht und gefunden werden. Und das war schon ein Prozess, der zunächst länger andauerte, aber mit den Erkenntnissen, die wir dann gewannen, eigentlich ein ständiger Prozess war. Das Bildungskonzept war immer eine Aufgabe, an der wir arbeiten mussten.

Wieso habt ihr dann die progressive Richtung eingeschlagen und eine Pädagogik nach dem Vorbild des brasilianischen Volkspädagogen Paulo Freire umgesetzt?

Bereits zu Anfang hatte der Regens des Klosters unten, Stephan Pfürtnier, einen ersten Prospekt herausgegeben – er war ja der eigentliche Initiator der Gründung der Jugendakademie. Und da gab es so ein Schlüsselwort, das hieß ‚Offenheit‘. Und mit dieser Offenheit, die wir den Teilnehmern gegenüber zeigten, die wir den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen in dieser Zeit und auch den kirchlichen Umbrüchen entgegenbrachten, kam es überhaupt zu einem solchen Prozess in der Jugendakademie.

Brachten diese Umbrüche nicht auch eine ganz reiche Zeit, eine spannende Zeit der Diskussion und Auseinandersetzung?

Ja natürlich! Wenn ich daran zurückdenke, dann kommt wieder die alte Begeisterung hoch. Und diese Inhalte und diese Fanfarestöße, die von dem zweiten Vatikanischen Konzil an uns, die katholischen Laien, herankamen damals, die brachten schon eine Bewegung zustande, die sich sehen lassen konnte. Aber das war dann auch bald gepaart mit den Revolten, die die 68er ja auch mit sich brachten. Und damit einher ging eine Entwicklung im politischen Bereich. Für die Jugendakademie war von Anfang an eigentlich der Standpunkt klar: Das Politische fordert das Theologische heraus und das Theologische fordert auch das Politische heraus. Mit dieser Verschränkung hatten wir eigentlich eine Ausgangsposition, die sehr gute Ergebnisse brachte.

War denn für Euch eine ungestörte Arbeit möglich? Oder gab es schon damals so wie heute eine gewisse Bedrohung der Existenz des Hauses etwa durch Geldnot oder durch kirchliche Kritik?



Ja, also die Geldnot war nicht so stark damals. Es gab unkonventionellere Vorgehensweisen auch von Seiten der staatlichen Behörden, Land oder Bund. Und es gab durchaus zunächst auch die Bereitschaft des Erzbistums Köln, Zuschüsse in variabler Höhe zu geben – das war von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Schwieriger waren konkrete Einsprüche am und im Programm. Bereits 1971 gab es den ersten Streit, weil wir den damaligen Soziologen und Theologen Professor Hubertus Halbfass zu einer Veranstaltung eingeladen hatten. Und der stand in Köln auf der „Schwarzen Liste“! Der durfte in der Diözese keine Referate mehr in kirchlichen Jugendhäusern halten und so kriegten wir ziemlich Ärger.

Alexander, Du bist Sohn eines bedeutenden Vertreters der katholischen Arbeiterbewegung, der von den Nazis ermordet wurde. Hat Dein Ruf die Jugendakademie später gerettet?

Also wenn ich hierauf klar ‚Ja‘ sagen würde, wäre das vermessen. Das wird auch im Bereich von Vermutungen und Rätseln bleiben. Dennoch glaube ich, dass das Erzbistum in meiner Person eine gewisse Sicherheit hatte. Es gab so etwas wie eine katholische Grundlage und die sah das Bistum als Grundvoraussetzung der gesamten Bildungsarbeit.

Wenn Du heute auf die Akademie schaust, stellst Du fest: es hat sich wieder viel verändert. Und die Bedrohungslage ist schlimmer geworden. Siehst Du sie auf dem richtigen Weg?

Die Jugendakademie ist zweifellos auf dem richtigen Weg. Sie sucht, was für die Jugend notwendig, wichtig und richtig ist. Sie ist immer noch mit dieser „Offenheit“ heute in der Bildungsarbeit tätig. Die heutigen Bedrohungen kommen von außen. Ministerien und öffentliche Stellen sind in einer wirklich dummen Zwangslage, die bisweilen zu unreflektierten Kürzungen und völligen Streichungen von Mitteln führen.

Vielen Dank.

Wie? Das war schon alles?

... Visionen der Zukunft

Warum es die Jugendakademie weiterhin geben muss

Theo Dierkes: *Geldsorgen bestimmen derzeit die wichtigsten Förderer der Bildungseinrichtungen, so dass die Jugendakademie Mittelstreichungen fürchten muss. Reinhard, mal ganz klar: Wie hoch, schätzt Du, ist die Gefahr für Euer Haus?*

Reinhard Griep: Unser Vorteil in den letzten Jahren war sicher, dass wir nicht von einem einzigen Finanzier abhängig waren. Das heißt, wenn da Kürzungen anstanden oder anstehen, betrifft uns das nicht in Gänze, sondern wir haben verschiedene Töpfe. So ist es uns in den



letzten Jahren gelungen, Kürzungen auf der einen Seite durch Förderungen in anderen Bereichen aufzufangen. Es muss uns gelingen, weiterhin neue Fördertöpfe und Projekte auffindig zu machen, dann können wir Kürzungen in der Förderung einzelner Seminarbereiche einigermaßen auffangen. Aber es hängt ganz davon ab, wie hoch die Kürzungen in den nächsten Jahren sein werden und in welchen Bereichen sie umgesetzt werden. Gerade die Pauschalmittel von Land und auch Kirche sind ja eine Grundsicherung. Und die muss es nach wie vor geben.

Gehen wir mal vom schlimmsten Fall aus. Warum wäre es denn so schlimm, wenn gerade die Jugendakademie wegfallen würde? Wir haben doch viele Bildungshäuser in der Region?

Ich denke, man muss da sehr unterscheiden. Die Bildungshaus-Landschaft ist sehr unterschiedlich. Es gibt sehr viele Häuser, die reine Beleghäuser sind. Und es gibt Häuser, die ein eigenes Programm haben. Und ein Haus wie

unseres, eine ausgesprochene Jugendbildungsstätte mit einem eigenen Programmangebot, ist etwas relativ Einmaliges. Sowohl hier im Bistum, da gibt es nur noch St. Swibert in Düsseldorf, aber auch ansonsten über das Bistum hinaus. Es gibt viele Einrichtungen als gemischte Erwachsenen- und Jugendbildungsstätten, wir sind aber eine reine Jugendbildungsstätte. Das heißt, es würde ein Angebot wegfallen, das eine gewisse Einmaligkeit besitzt und eine große Bedeutung für die Region hat.

Aber könnte eine Erwachsenen- und Jugendbildungsstätte nicht auch Eure Aufgaben mit übernehmen?

Die Erfahrung zeigt, dass sich Bildungsstätten dann, wenn sie sowohl Erwachsene als auch Jugendliche beherbergen, vorwiegend nach den Bedürfnissen der Erwachsenen richten. Räumlich, in der Gestaltung oder von den Angeboten her passen sich dann die Jugendlichen an oder sie müssen sich dem anpassen.

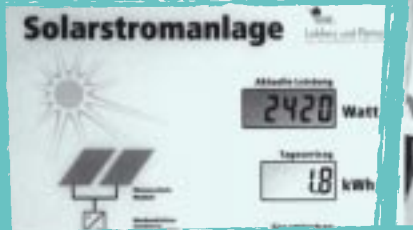
Was zeichnet Euer Haus denn noch vor anderen Häusern aus?



Wir gehen hier insgesamt stark auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ein. Das fängt an bei der Freizeitgestaltung und geht bis zu den vielfältigen und methodisch lebendigen Programmangeboten. Außerdem gehört zu unserem Profil, für die Zielgruppe der so genannten sozial benachteiligten Jugendlichen Seminare durchzuführen. Sie haben oftmals Probleme, in anderen Häusern unterzukommen. Etwa weil befürchtet wird, dass das vom Umgang und vom Verhalten her nicht in das Setting der jeweiligen Bildungsstätte passt. Wir wollen ganz bewusst ein - auch kostengünstiger - Ort für diese Jugendlichen sein.

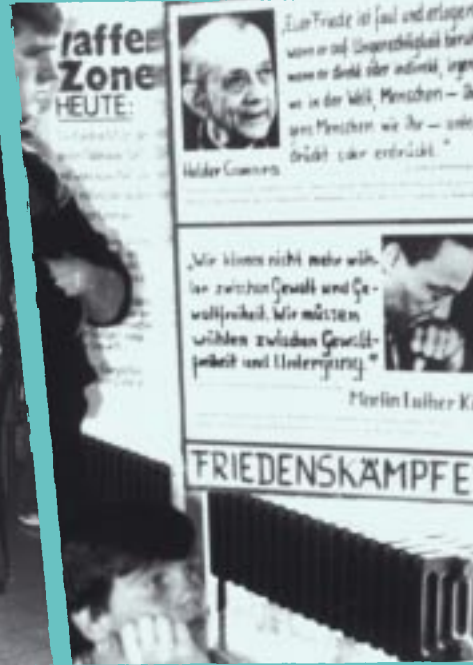
Welche Visionen habt Ihr, Du und Dein Team, für die Zukunft?

Also die eine Vision ist die politische Absicherung. Das heißt, dass es uns gelingt, die Verantwortlichen in Land, Bund aber auch in der Kirche davon zu überzeugen, dass so ein Haus der sozialen, religiösen und politischen Bildung notwendig ist. Ansonsten wünsche ich mir, dass wir weiterhin so eine vielfältige Arbeit tun können wie wir sie im Moment leisten. Dabei denke ich an viele Seminare im europäischen und interkulturellen Kontext. Meine Vision ist, dass wir diese Bereiche weiter ausbauen können. Damit würden wir uns auch als internationale Jugendbildungsstätte etablieren und mit diesem Profil Zukunft gewinnen.



Mit Engagement & Vision

40 Jahre Jugendbildungsarbeit



Von Ostern zu Ostern

Die Osterseminare und das Konzept religiöser Bildung in der Jugendakademie.

Das Osterseminar ist eines der wenigen offen ausgeschriebenen Seminare der Jugendakademie. Gleichwohl ist und bleibt es ein Herzstück für die Identität des Hauses und seine Verortung in der Kirche. Geschichte und Entwicklung des Osterseminars stehen auch in Verbindung zur Konzeption und Veränderungen in den Jahrzehnten religiöser Bildungsarbeit in der Jugendakademie: explizit bei sogenannten „Tagen der Begegnung“ und „Tagen der religiösen Orientierung“ aber auch – als Querschnittsthema – in allen anderen Seminaren.

Grundlagen der religiösen Bildungsarbeit in der Jugendakademie:

Konzil – Synode – Jugendpastoralkonzept

Die dominikanische Frauengemeinschaft, die sich Anfang der 60er Jahre rund um das Dominikanerkloster in Walberberg bildete, erlebte wie viele KatholikInnen das Zweite Vatikanische Konzil als eine Zeit der Anfrage an alles bisher Geglaubte und einen Aufbruch aus der Tradition. Heute kaum noch vorstellbar in ihrer Wirkung sind die Veränderungen, die das Konzil und im Gefolge die „Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ in der deutschen katholischen Kirche der sechziger und siebziger Jahre anstießen: Ein dogmatisches, hierarchisches und vergangenheitsfixiertes System erlebte sich selbst als Ort der freien Diskussion, als streitbar und fähig zum Aushalten von Meinungsverschiedenheiten – und das alles nicht hinter verschlossenen Türen, sondern unter Anteilnahme so vieler Menschen wie noch nie in der ganzen Kirchengeschichte.

Die pastorale Konstitution des Konzils über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et Spes“, sowie die Synodenbeschlüsse setzten in ganz Deutschland in der Jugendarbeit der Bistümer, Verbände und Bildungshäuser Motivation und Kraft für neue Konzepte frei. In dieser Tradition stehend formulierte das Erzbistum Köln Ende der neunziger Jahre das „Jugendpastoralkonzept“ neu, in das heute die (religiöse) Bildungsarbeit unseres Hauses als Jugendbildungsstätte im Erzbistum Köln eingebunden ist.

Entstehung und Entwicklung des Osterseminars

Die im Dominikanerkloster Walberberg bestehende Tradition eines Osterseminars mit Kar- und Osterliturgie wurde von den Gründerinnen der Jugendakademie mit der Fertigstellung des Tagungshauses übernommen, wobei zu Anfang die TeilnehmerInnen am Seminar der Jugendakademie noch die Gottesdienste gemeinsam

mit dem Konvent und den Seminargästen des Klosters in der Klosterkirche feierten. Die Verbindung zu den Dominikanern in Walberberg blieb bis zum Jahr 1978 dadurch erhalten, dass kontinuierlich ein Dominikaner als theologischer Referent zum pädagogischen Team der Jugendakademie gehörte und in dieser Funktion auch die Gottesdienste im Osterseminar leitete. Die Kombination von Bildungsarbeit (mit immer neuen Themen, die stets auch „die Welt“ zum Bildungsgegenstand hatten) und Gottesdienst, das Zusammenleben für die Zeit von Gründonnerstagnachmittag bis Ostersonntagmittag innerhalb der Jugendakademie ist als Struktur bis heute unverändert geblieben.



Lernprozess gemeinsamer Leitung

Seit die theologischen Jugendbildungsreferentstelle mit Laien besetzt ist, sucht sich die Vorbereitungsgruppe aus dem Leitungsteam der Jugendakademie jeweils für ein oder mehrere Jahre einen Priester, der in Vorbereitung und Gestaltung von Osterseminar und Gottesdiensten einbezogen ist. Das bedeutet immer wieder neu einen Lernprozess in gemeinsamer Leitung. Es beinhaltet Respekt vor gewachsenen Traditionen im Seminar, immer wieder auch eine Reflexion der Rolle des Priesters als Vorstehers der Gottesdienste, der darin die Verbindung unserer Ostertage zur Gesamtkirche ausdrückt und bekräftigt. Zunehmend werden auch die Verantwortlichen für die musikalische Gestaltung der Liturgien, für Kinder- und Jugendprogramm frühzeitig in die Gesamtplanung einbezogen – dieser hohe zeitliche und organisatorische und finanzielle Aufwand für die Ostertage unterstreicht die Bedeutung dieser Veranstaltung als ein Kern des gesamten Programms der Jugendakademie.

Von „TeilnehmerInnen“ zur „Gemeinde auf Zeit“

Neben den Mitgliedern der Frauengemeinschaft kamen zunächst überwiegend (Theologie)studentInnen aus Köln und Bonn sowie TeilnehmerInnen anderer Bildungsveranstaltungen der Jugendakademie zum Osterseminar. Es bildete sich ein (allmählich älter werdender) Stamm von TeilnehmerInnen heraus, für die „Ostern in der Jugendakademie“ zu einem regelmäßigen Baustein ihres (Glaubens)Lebens wurde, dazu kamen MitarbeiterInnen, Freunde des Hauses, Leute, die von anderen mitgebracht wurden ... Begünstigt wurde diese Entwicklung dadurch, dass viele ChristInnen sich seit den siebziger Jahren mit ihrem Lebensstil, ihrer beruflichen Entwicklung und aus vielen anderen Gründen nicht mehr in der ortsgemeindlichen Struktur der Kirche wiederfanden und einpassen konnten oder wollten. Für viele Menschen sind die Ostertage in der Jugendakademie so zum unverzichtbaren Ort intensiver Auseinandersetzung mit bekannten und immer auch neuen Menschen zu ihren Glaubens- und Lebensthemen und zur gottesdienstlichen Feier von Tod und Auferstehung Jesu geworden.

In den achtziger Jahren kamen TeilnehmerInnen dazu, die aktiv in der Friedensbewegung, der „3.-Welt-Arbeit“ und anderen neuen sozialen Bewegungen waren und sich auch auf den lebendigen und diskussionsorientierten Katholiken- und Kirchentagen dieser Zeit beheimatet fühlten. Sie erlebten die „Initiative Kirche von unten“ als eine innerkirchliche Bewegung, die Brücken zwischen der Amtskirche und den Gruppen schlug, die zentrale Themen wie „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“, die Anliegen der Frauen-, Homosexuellenbewegung und andere zentrale Themen aus christlicher Sicht in den Strom der Bewegungen und Entwicklungen einbrachten, der die politische und gesellschaftliche Diskussionen der achtziger Jahre prägte. Aus vielen langjährigen TeilnehmerInnen des Osterseminars wurden schließlich Eltern, die mit ihren Kindern zum Seminar kamen und dazu befreundete junge Familien mitbrachten. Die Integration der Familien sowie Kinderprogramm und -betreuung waren neue Herausforderungen. Die Quote für Familien mit Kindern wurde für das Osterseminar trotz größerer Nachfrage einvernehmlich so beschränkt, dass das Anliegen der Begegnung und des Austausches von Menschen verschiedenster Lebensformen und -alter (1–70), sowie der Bildungscharakter des Ganzen erhalten bleiben. Aus dem „Familienpool“ entstand seit 2003 wieder eine eigenständige Gruppe von Jugendlichen und ihren Freunden, die einen Teil des Programms für sich unter der Begleitung durch JugendbildungsreferentInnen verbringen – so ist ihre Partizipation in eigenständiger Form gesichert.

Religiöse Bildung in der Jugendakademie – chancenreich und begünstigt

In der gewachsenen Tradition des Osterseminars haben wir uns mit den Veränderungen der Bedürfnisse und Lebenslagen der TeilnehmerInnen und unserer Gesellschaft und Kirche weiter entwickelt.

Dies tun wir auch in der Kursarbeit mit Jugendlichen, die in der Mehrzahl nicht mehr volkkirchlich-christlich geprägt sind. Dieser Realität trägt auch das Jugendpastoralkonzept des Erzbistums Rechnung, indem es zur Zielgruppe der Jugendpastoral ausdrücklich alle, auch die nichtkirchlich gebundenen Jugendlichen macht: „In den vielfältigen Formen der Jugendpastoral begegnet die Kirche, deren



Kreative Arbeit an Identitätsthemen in Tagen der religiösen Orientierung.

Dienst der Jugend der Gesellschaft insgesamt gilt, Menschen mit unterschiedlichen Glaubensvoraussetzungen. Bei der Evangelisierung muss diesen Unterschieden Rechnung getragen werden. So ist Evangelisierung ein vielschichtiger und dynamischer Prozess, bei dem je nach Adressat und Kontext unterschiedliche Elemente im Vordergrund des Handelns stehen.“

(aus: *Pastorales Rahmenkonzept für die kirchliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Erzbistum Köln*, S. 26)

Einige Zahlen ...

Von 85 Eigentagungen im Jahr 2003 für Jugendliche und junge Erwachsene haben 27 Seminare der religiösen Bildung mit 12 Schulen (davon acht kath. Schulen) stattgefunden. Von insgesamt 2.531 jugendlichen TeilnehmerInnen an Eigentagungen haben 851 das Angebot der religiösen Bildung wahrgenommen.

Die Jugendakademie ist somit ein kirchlicher Ort, der zunächst einmal allen Jugendlichen die Tür zur Beschäftigung mit religiösen Fragen und Bedürfnissen überhaupt offen hält – von dem/der Ministranten/in bis zum bekennenden muslimischen Jugendlichen, vom erklärten Atheisten bis zu denen, die noch nie eine Anregung bekommen haben, über ihre eigenen Glaubensfragen nachzudenken.

Jugendliche erleben die KursleiterInnen als Menschen, die Glaubenserfahrungen und Wertefragen für wertvoll und wichtig halten, die dazu einen Standpunkt haben und sie ermuntern, ihren eigenen zu finden. Dies gilt für alle Kurse im Sinne von religiöser Bildung als Querschnittsaufgabe – sie gehört nach unserem Verständnis unverzichtbar wie interkulturelles Lernen, geschlechtsbezogene und politische Bildung zur Identitätsbildung von Jugendlichen.

Mit „Tagen der Begegnung“ und „Tagen der religiösen Orientierung“ bieten wir Seminarmodelle für die, die in Ergänzung zum schulischen Religionsunterricht explizit Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben, der Wirklichkeit von Kirche und ihrer Rolle in der Gesellschaft heute und mit der eigenen Glaubensentwicklung fördern wollen. Die Jugendakademie ist ein chancenreicher Ort von Kirchenerfahrung vor allem für die, die sich in Ortsgemeinden und Verbänden nicht wiederfinden. Es sind die Jugendlichen, zu deren Lebensstil und -gefühl es gehört, sich nicht (schon) festlegen und binden zu wollen. Die Kurzzeitpädagogik kann hier den „kairos“, die „begünstigte Ausnahmesituation“ nutzen, um die Jugendlichen aus den Quellen der Gemeinschaftserfahrung, des Teilens religiöser Sinnsuche, des Schnüpperns am Schatz der Tradition und der Frage nach Gott miteinander schöpfen und dann ihren Weg weiter gehen zu lassen.

Alois Finke

„Jedes Spielbein braucht ein Standbein“

10-jähriges Jubiläum in internationalen Begegnungsprojekten

In der Anfangszeit hieß unser Haus für kurze Zeit auch: „Internationale Jugendakademie“ – auch ohne das Adjektiv ist internationale politische Bildungsarbeit durchgängig ein zentrales Aufgabenfeld. Seit zehn Jahren ist sie in einem eigenen Fachbereich organisiert und ist seitdem gekennzeichnet vom Ziel kontinuierlicher Kooperation mit gleich bleibenden in- und ausländischen Partnerorganisationen und Menschen, die als TeamerInnen diese Kurse organisieren, leiten und weiter entwickeln.

10 Jahre deutsch-polnische Begegnungen

Das Fest ist bereits gefeiert – Jugendliche und TeamerInnen aus einem Jahrzehnt gemeinsamer Arbeit sahen sich wieder, viele Gesichter, Erinnerungen an intensive Begegnungen, Themen, Konflikte und prägende Lernerfahrungen kamen zusammen ...

Polen – gestern noch hinter dem eisernen Vorhang, heute in der EU

So rasant wie in Polen veränderte sich die gesellschaftliche Lage in kaum einem unserer Partnerländer. Für uns eine riesige Chance,

10 Jahre deutsch-irische Begegnungen

Das deutsch-irische Fest steht kurz bevor. Insgesamt ca. 300 Jugendliche wurden seit 1994 von einem kontinuierlich zusammenwachsenen Team begleitet, gefordert und gefördert. Dutzende „staff-meetings“ und gemeinsame Fachkonferenzen führten zu Freundschaften und immer wieder neuen inhaltlichen und didaktischen Auseinandersetzungen.

Irland – Vom Armenhaus Europas zum keltischen Tiger

Zuletzt im Januar 2004 beschäftigten wir uns mit dem Projektthema „Zukunft der Arbeit“



Teamsitzung auf vier Quadratmeter! „Junge“ und „alte“ Teammitglieder beim Seminar in Zywiec 2002.

dies über zehn Jahre unmittelbar und in freundschaftlicher Beziehung zu unseren polnischen KollegInnen mitzubekommen und Biografieverläufe wechselseitig über mehrere Jahre bewußt mitzerleben. Diese unschätzbare „Human-Ressource“ in unserer Arbeit spüren auch die immer neuen Jugendlichen, die sich ebenfalls gründlich (im Verlaufe eines Jahres durch Hin- und Rückbegegnungen) kennenlernen. Auf dem Markt der internationalen Jugendarbeit ist unser Konzept mit einer pädagogisch begleiteten Laufzeit von mindestens einem Jahr ungewöhnlich und gilt als internationale Langzeitpädagogik.

und damit, was dieses wohl angesichts der rasanten Metamorphose Irlands vom „Armenhaus Europas“ zum „keltischen Tiger“ mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt und der geringsten Arbeitslosenquote Europas für unsere Seminare bedeutet.

Ohne Kontinuität keine Veränderung

Die behutsame Erneuerung und Verjüngung beider Teams bei gleichzeitigem Erhalt und Wertschätzung des Know-How und Beziehungspotentials der „Alten“ ist einer der Gründe für den 10-jährigen Erfolg und die nicht nachlassende Motivation in der Jugendakade-

mie zu aufwändigen internationalen Projekten und deren Weiterentwicklung. (u.a. multilaterale Projekte, Europäischer Freiwilligendienst, Xenos-Projekt). So gelingt Kontinuität bei gleichzeitiger Veränderung, gibt es Risikobereitschaft auf dem Hintergrund jahrelang gewachsener Stabilität – und die Projekte bleiben eine immerwährende Herausforderung.

Vom Erlebnis zur Erfahrung

Weiterentwicklung und Dynamik braucht Stabilität, um nachhaltig zu sein! Nur wenn diese durch Personal und Konzepte gegeben ist, führt internationale Begegnung von der „punktuellen Bewegung“ und vom kurzatmigen Erlebnis zu reflektierter Erfahrung und Veränderung!

Internationale Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen in Verzahnung von politischer Bildung und Sozialarbeit

Dieses spezifische Profil der Jugendakademie kann bis heute realisiert werden, weil es einerseits personelle Kontinuität durch Stellenförderung und andererseits Projektfinanzierung durch Bundes- und EU-Mittel gibt. Gerade in Zeiten zunehmender kurzfristiger Projektförderung ist für unsere internationale Arbeit mit Benachteiligten eine strukturelle personelle Absicherung notwendig. Kurz gesagt: Jeder Torschuss braucht Spielbein und Standbein!

Norbert Jansen

Fachbereichsleiter politische Bildung
in internationalen Begegnungszusammenhängen

Seit Gründung der Jugendakademie gab es eine Vielzahl internationaler Projekte und Partnerorganisationen. In den ersten Jahren stand der Gedanke der „Völkerverständigung“ stark im Vordergrund und es gab Begegnungen mit Frankreich, Spanien, später auch mit Belgien, den Niederlanden und Rußland.

Durch die entwicklungspolitische Arbeit entstanden ebenfalls Kontakte nach Chile und Brasilien.

Von „Verständigung“ und „Begegnung“ entwickelte sich das Paradigma internationaler Arbeit in der JAW in den letzten 10 Jahren verstärkt in Richtung interkulturelles Lernen und internationale politische Bildung.

Begegnungsprojekte gibt es z.Zt. mit Irland, Polen, Portugal, Schweden und Bosnien.



News und Trends

- Die Qualifizierung und Fortbildung unserer HonorarreferentInnen ist der Jugendakademie ein wichtiges Anliegen: Auf den schon traditionellen ReferentInnen-Treffen wird in diesem Jahr das pädagogische Konzept der Jugendakademie diskutiert und beraten. Anfang 2005 soll es in neuer Form veröffentlicht werden. Darüber hinaus gibt es im Bereich interkulturelles Lernen, religiöse Bildung sowie lösungsorientierte Beratung gesonderte Fortbildungsangebote. Auch ein Basiskurs für neue MitarbeiterInnen wird wieder angeboten.
- Nach der neuen Studienordnung der Fachhochschulen ist das Berufsanererkennungsjahr als SozialpädagogIn ein Auslaufmodell. Mit dem neuen Praktikumsmodell (Praxissemester und Feldprojekt), das eine engere Theorie-Praxis-Verzahnung während des Studiums zum Ziel hat, macht die Jugendakademie derzeit erste und gute Erfahrungen.



- Die Betonsanierung des Bettenhauses konnte 2003 abgeschlossen werden und der Kreuzgang in diesem Bereich erhielt neue Fenster. Außerdem wurden Ende des Jahres noch in den Zimmern im sog. Altbau ein neuer Bodenbelag verlegt und in Eigenarbeit in zwei Zimmern (für BegleiterInnen) im 1. Bungalow neue Naßzellen eingebaut. Die entsprechenden Zimmer im 2. Bungalow sollen 2004 folgen.

Seminare / Trainings für Multiplikatoren aus Sozialarbeit und politischer Bildung 2004

13.–16. 1. 04 in Walberberg „Arbeit. Leben. Zukunft.“

Aufbau von Kooperationen und Teamentwicklung in internationalen Projekten der politischen Bildung mit sozial benachteiligten Jugendlichen

12.–16. 2. 04 in Walberberg Bi-Tri-Multi ...

Konzeption und Themenfindung in internationalen Projekten der politischen Bildung

16.–19. 6. 04 in Walberberg

Die EU-Osterweiterung und deren Bedeutung für die „Zukunft der Arbeit“ als Thema in internationalen Begegnungsseminaren"

15.–19. 7. 04 in Walberberg „Arbeit. Leben. Zukunft“.

Entwicklung von Seminarbausteinen für bi- und multilaterale Seminare der politischen Bildung mit benachteiligten Jugendlichen.

7.–11. 10. 04 in Dublin/Irland

„Wenn sich die Igel küssen ...“ Sozialarbeit und politische in Bildung in internationalen Begegnungsseminaren

8.–11. 12. 04

„Arbeit“ als Schlüsselthema politischer Bildung?

Begegnungsseminare mit Jugendlichen 2004

12.–21. 3. 04 in Walberberg „Arbeit. Leben. Zukunft.“

Lebens- und Zukunftsentwürfe in Deutschland und Irland und

im Herbst in Dublin/Irland

Deutsch-irisches Seminar für sozial benachteiligte Jugendliche aus Essen und Dublin

24. 5.–4. 6. 04 in Sanski Most

„Arbeit, Ausbildung, Beruf“ Deutsch-bosnische Jugendbegegnung für Jugendliche aus Bonn und Sanski Most (Bosnien)

16.–25. 8. 04

„SIX-Pack“. Multilaterales europäisches Begegnungsseminar mit Partnern aus Irland, Nordirland, Portugal, Schweden, Polen und Deutschland

10.–20. 9. 04 in Walberberg

„Arbeit, Ausbildung, Beruf“ Deutsch-bosnische Jugendbegegnung für Jugendliche aus Bonn und Sanski Most (Bosnien)

15.–24. 10. 04 in Walberberg

Arbeit, Leben, Zukunft in Deutschland und Polen und die Bedeutung der EU-Osterweiterung

und im Frühjahr 2005 in Zywiec

Deutsch-polnisches Seminar für Jugendliche aus Berufsfördermaßnahmen in Bonn/Hennef

Alle aufgeführten Seminare finden statt vorbehaltlich einer finanziellen Unterstützung durch die deutsche Nationalagentur „Jugend für Europa“, das Bundesministerium für Senioren, Familie, Frauen und Jugend bzw. das Deutsch-Polnische Jugendwerk.



1995: dt.-polnisches Team. v.l.: Majka Wydorski, Dolmetscherin, Marian Mirocha, Jan Lubinski (Zywiec), Norbert „Holti“ Holthausen, BBS 16 Köln, Jacob „Kuba“ Sapeta, Zywiec.



1998 Teamsitzungspause auf dem Dach: v.l. hinten: Christa Fußhöller, Alois Finke, Beate Vinke, Norbert Jansen; vorn: Reinhard Griep, Dirk Adams (Jahrespraktikant), Valeria Aebert.



„Es hat sich auf jeden Fall gelohnt!“

Erster deutsch-bosnischer Praktikantenaustausch erfolgreich abgeschlossen

Die Beschäftigung mit dem Thema „Arbeit, Ausbildung, Arbeitslosigkeit“ während der deutsch-bosnischen Jugendbegegnungen brachte die Idee der Auslandspraktika hervor. Im Juni 2003 war es dann soweit: 6 bosnische Jugendliche – zum Teil hatten sie 2002 an der Jugendbegegnung teilgenommen – kamen nach Deutschland, um in verschiedenen Betrieben im Bonn-Kölner Raum ein 3-wöchiges Betriebspraktikum zu absolvieren. Da es in Bosnien kein „duales System“ gibt, schließen die 17 bis 19-jährigen zusammen mit der Schulausbildung auch eine handwerkliche Ausbildung ab. Somit sollte das Praktikum helfen, die „2. Schwelle“ von der Ausbildung in den Beruf zu erleichtern. Im November 2003 folgte dann das Betriebspraktikum der deutschen Jugendlichen in Bosnien.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert

Die Praktikumsstellen waren sehr verschieden: Ob bei den Ford-Werken in Köln, dem Elektrobetrieb Fa. Wimmer in Bonn, der Agentur „kipconcept“ in Bonn, der TÜV-Akademie in Bonn oder in der Küche der Jugendakademie – die gewonnenen praktischen Erfahrungen, Kenntnissen und Zusatzqualifikationen wurden durchweg sehr positiv bewertet. Von den Ausbildern wurde die hohe Motivation und das große Interesse der bosnischen Jugendlichen hervorgehoben und von den Praktikanten die Chance, neue Techniken und Arbeitsabläufe kennen zu lernen.

Der Organisationsaufwand für diese Praktika war hoch: erhebliche finanzielle Mittel mussten aufgebracht werden, Praktikumsstellen und Gasteltern gesucht und vorbereitet und ein Begleitprogramm aufgestellt werden. Alle diese Aufgaben konnten nur durch den großen ehrenamtlichen und persönlichen Einsatz aller Beteiligten bewältigt werden. Die begleitenden LehrerInnen der August Macke-Hauptschule in Bonn organisierten neben den Betriebsbesuchen und individuellen Betreuungen noch etliche Freizeitangebote.

Die AusbilderInnen investierten viel Zeit und auch die Gastfamilien mussten sich auf viele neue Situationen einstellen. Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Alle Beteiligten waren hochzufrieden, vor allem auch die bosnischen Jugendlichen, die sich mit neu gewonnenen Kenntnissen und einem entsprechenden Zertifikat auf dem schwierigen bosnischen Arbeitsmarkt nun bessere Chancen ausrechnen, wenn

genannt wurden, wenn nach dem Wert des Praktikums gefragt wurde. Auch wenn fast alle schon die Stadt und viele Menschen von der Jugendbegegnung her kannten: die Fahrt nach Bosnien ohne Begleitung Erwachsener meistern, sprachliche Hürden überwinden, kulturelle Unterschiede leben und Konflikte aushalten: das waren Herausforderungen, an denen die Jugendlichen gewachsen sind.



Die bosnischen Praktikanten mit Vertretern der kooperierenden August-Macke-Schule in Bonn. Rechts im Bild: Wilfried Müller, Schulleiter (2.v.r.) und Detlef Kröschel, Lehrer und Projektleiter.

auch „Vitamin B“ nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Frage spielt, wer einen der wenigen Arbeitsplätze bekommt.

Schlüsselqualifikationen erworben

Für die deutschen SchülerInnen der Klasse 10 der August-Macke-Schule, die im November 2003 nach Bosnien fahren, waren mit dem Betriebspraktikum erste berufliche Orientierungen und Erfahrungen verbunden. Im wöchentlichen Wechsel lernten sie verschiedene Ausbildungswerkstätten der Amir-Zilić-Schule in Sanski Most kennen. Demgemäß stand bei den 15 bis 17-jährigen SchülerInnen weniger der Erwerb fachlicher Kenntnisse im Vordergrund, als vielmehr berufliche Schlüsselqualifikationen: Selbstverantwortung, Selbständigkeit, Flexibilität und Offenheit gegenüber Neuem waren u.a. Begriffe, die oft

Unterschiedliche Rollenverständnisse

Im Vorfeld des Praktikums war es den deutschen Mädchen besonders wichtig, mehr über das unterschiedliche Rollenverständnis von Männern und Frauen in Bosnien und Deutschland zu erfahren. Während der Jugendbegegnung ein Jahr zuvor wurde intensiv über das Thema „typisch Mädchen – typisch Jungen“ diskutiert und besonders über den Machismo bosnischer (und deutscher) Männer. Jetzt, wo sie kurz davor standen, als Frauen ohne den Schutz der Gruppe nach Bosnien zu fahren, war das Thema für sie sehr persönlich und nah: Wie können und sollen wir uns als deutsche Mädchen in Bosnien verhalten? Wie wirken unsere Verhaltensweisen?

Gut, dass im Vorfeld des Praktikums in Bosnien gerade eine neue deutsch-bosnische Jugend-

Fortsetzung folgende Seite



1996: Das Erzbistum steigt aus der Finanzierung der Bausanierung aus und die Jugendakademie gerät in Existenznot. Mit einem neuen Vorstand und die Unterstützung durch private DarlehensgeberInnen und viele Spenden geht es an die bis heute andauernde Bausanierung, verbunden mit Um- und Neubauten.



1999: Nach über 30 Jahren als Hausleiterin in der Jugendakademie geht Christa Fußholler in den Ruhestand, Karin Schönweiß beginnt als Verwaltungsleiterin.





News und Trends

■ Anfang 2004 wird die **Betonsanierung des Haupthauses** (Straßenseite) fortgesetzt, die „Brücke“ zum Haupteingang erneuert und die Einfachverglasung im Foyer ersetzt. Wir hoffen auf rechtzeitige Fertigstellung, damit sich die Jugendakademie pünktlich zum Jubiläum auch optisch festlich präsentieren kann.



■ Die neue **Solaranlage (Fotovoltaikanlage)** konnte im Juli 2003 in Betrieb gehen. Die **Aktion des Fördervereins „Sonne fördern: Solarstromanlage“** wird bis zum Jubiläumsfest am 17. 7. 2004 verlängert. Dann werden unter den 100,- Euro-SpenderInnen auch die solarbetriebenen Milchaufschäumer verlost.

■ Der zunehmenden Nachfrage nach einer **Internetnutzung für Gäste** sind wir nachgekommen: Gruppen können im Foyer kostenlos das Internet nutzen. Außerdem wird z. Zt. daran gearbeitet, in allen Seminarräumen einen Internetzugang zu installieren.

■ Der **geplante Wegfall der bisherigen Personalkostenförderung** der Stellen der politischen Bildung durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) zum 1. 1. 2004 konnte nochmals um ein Jahr hinausgezögert werden. Ab 2005 muss sich jedoch die Jugendakademie andere Finanzierungswege suchen, um den Bereich der internationalen Arbeit auch personell absichern zu können.

■ Bei den Vorstandswahlen des **„Förderverein der Jugendakademie e.V.“** wurden im November 2003 Marianne Bußmann, Christa Fußhöller und Tanja Fortnagel wiedergewählt. Neu dazu gekommen sind Rainer Züge, Petra Dierkes und Clemens Homey. Sie engagieren sich weiter für die Finanzierung der Solaranlage, haben den Prospekt zur Werbung neuer Mitglieder und Spender erneuert und sind auf dem Jubiläumsfest mit einem eigenen Stand präsent.



■ Seit dem 1.9.2003 arbeitet **Andrzej Gilowski** aus Polen (vermittelt über unseren polnischen Partner in Zywiec) als europäischer Freiwilliger für ein Jahr in der Jugendakademie. Als Seminarassistent gehört die Unterstützung der pädagogischen Arbeit zu seinen Aufgaben. Außerdem arbeitet er an einem Film über die Jugendakademie.

Fortsetzung von Seite 6

begegnung in der Jugendakademie stattfand: Eine gute Gelegenheit, dieses Thema mit den anderen Jugendlichen zusammen zu besprechen – ein Thema, dass alle noch sehr lange beschäftigte, mit oder ohne anschließendem Praktikum ... An dem Praktikum in Deutschland nahmen nur bosnische junge Männer teil. Das soll sich ab 2004 ändern. Das Selbstbewusstsein der bosnischen jungen Frauen ist gewachsen und das Interesse am Praktikum auch. Der Praktikantenaustausch soll ab 2004 noch ausgebaut werden. Im Rahmen des neuen Xenos-Projekts sollen auch die anderen bilateralen Partner der Jugendakademie in das Programm involviert werden.

Reinhard Griep

Schule – und was dann?!

Infoseminare zu Freiwilligendiensten im Ausland

„**Einmal hin – und anders zurück**“ lautete das Motto des ersten Informationsseminars über Freiwilligendienste im Ausland, zu dem die Jugendakademie Oberstufenschüler und Studenten einlud.

20 SchülerInnen aus verschiedenen Schulen der Region folgten dem Angebot. Neben umfangreichen Informationen zu den verschiedenen Förderprogrammen und Organisationen, die Freiwilligendienste im Ausland anbieten und einem Motivationsaustausch lebte das Seminar von den spannenden

Erfahrungsberichten ehemaliger Freiwilliger, die in verschiedenen Projekten auf der ganzen Welt ihren Freiwilligendienst gemacht haben.

Aufgrund des regen Interesses lädt die Jugendakademie auch in diesem Jahr zu zwei Infoseminaren ein: 2.–4. 7. 2004 und 12.–14. 11. 2004.

Weitere Informationen und Anmeldung bei: Silke Dust
Tel. 0 22 27 / 9 09 02-14
dust@jugendakademie.de



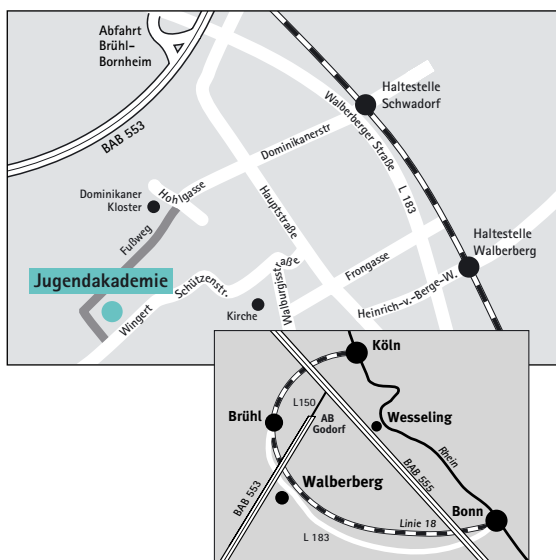
2000: Aufbruch und Sanierung: Das Europahaus verbessert das räumliche Angebot für die Gruppen erheblich.



2001: Gruppenbild mit HonorarreferentInnen: v.l., oben: Alex Horster, Alois Finke, Andreas Schmitz, Beate Vinke, Gudrun Zipper, Julia Büttgen, Daniela Berding, Christian Linker, unten: Norbert Jansen, Reinhard Griep, Dirk Adams, Rita Bergstein, Valeria Aebert, Ruth Frische, Florian Jansen, Anno Kluß



Anreise zur Jugendakademie



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Aus südlicher Richtung: bis Hbf. Bonn. Von dort mit der Stadtbahnlinie 18 (Richtung Brühl/ Köln-Chorweiler) zur Haltestelle Walberberg, dann ca. 20 Minuten beschilterter Weg „Jugendakademie“.

Aus nördlicher Richtung: bis Hbf. Köln. Von dort mit der Stadtbahnlinie 18 (Richtung Bonn Hbf.) zur Haltestelle Schwadorf, dann ca. 20 Minuten beschilterter Fußweg. Die Jugendakademie liegt oberhalb des Dorfes am Waldrand in Verlängerung der Schützenstraße und ist nicht identisch mit dem Dominikanerkloster.

Mit dem Auto/Bus

Walberberg liegt ca. 5 km von Brühl entfernt an der L 183 zwischen Köln und Bonn. In Walberberg ist der Weg zur Jugendakademie beschildert.

P. S. Warum nicht mit dem Fahrrad anreisen?

Publikationen und Informationen zum Tagungshaus und Bildungsprogramm

Hausprospekt mit ausführlichen Informationen zu Ausstattung, Buchungsmöglichkeiten und Preisen

„Jugendakademie Kompakt“

Fachbereiche – Seminare – Kooperationen
Kurzinformation Jugendakademie Walberberg

Faltblätter mit Informationen über:

- Seminare mit Jugendlichen aus Schule, Ausbildung Beruf
- internationale Begegnungen
- den „Europäischen Freiwilligendienst“ (EFD)
- den „Förderverein der Jugendakademie Walberberg e.V.“

Einzelanmeldungen zu offenen Veranstaltungen: schriftlich, telefonisch oder per Fax mit vollständiger Anschrift, Telefon- und Altersangabe. Terminanfragen für Gruppenseminare und Gastgruppenbelegungen: Ihre Ansprechpartnerin ist unsere Verwaltungsleiterin, Frau Karin Schöneweiß

Jugendakademie Walberberg

Wingert, D-53332 Bornheim-Walberberg

Telefon 0 22 27/9 09 02-0, Telefax 0 22 27/9 09 02-10
info@jugendakademie.de • www.jugendakademie.de

Bankverbindungen

Kreissparkasse Köln, Kto.-Nr. 133 003 770 (BLZ 370 502 99)
Postbank Köln, Nr. 2299 70-503 (BLZ 370 100 50)

Bürozeiten

Montag – Donnerstag von 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag von 8.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Gäste sind zu den Mahlzeiten telefonisch erreichbar: 0 22 27/9 09 02-23

Telefondurchwahl & E-mail

Reinhard Griep	90902-12
Karin Schöneweiß	90902-13
Valeria Aebert	90902-16
Silke Dust	90902-14
Katja Feld	90902-20
Alois Finke	90902-17
Norbert Jansen	90902-19

griep@jugendakademie.de
schoeneweiss@jugendakademie.de
aebert@jugendakademie.de
dust@jugendakademie.de
feld@jugendakademie.de
finke@jugendakademie.de
N.Jansen.JAW@gmx.de

Neues zu Haus und Gästebetreuung in der Jugendakademie

Die Renovierungsarbeiten im Haus wurden fortgesetzt: 2003 wurde jedes Zimmer gestrichen und nun sollen dringend alle Zimmer neue Vorhänge erhalten. Abgeschafft haben wir das Betten beziehen, diese Aufgabe muss von den TeilnehmerInnen übernommen werden, damit die anderen Reinigungsaufgaben beim Wechsel der Kurse gut erledigt werden können.

Der kleine Gruppenraum in Bungalow II wurde gründlich renoviert, jetzt stehen für dort noch bessere Möbel und eine Teeküche auf dem Plan. Jederzeit haben jetzt in der Eingangshalle die TeilnehmerInnen Gelegenheit, kostenlos im Internet zu surfen und mails zu versenden – trotzdem gibt's immer noch Postkarten und Briefmarken bei unserem Zivi und neuerdings auch ein kleines

Sortiment von schönen und coolen „Andenken“ mit dem Jubiläumslogo der Jugendakademie als Aufdruck zu kaufen. Der Gewinn aus diesen Verkäufen im Auftrag unseres Fördervereins fließt zu 100% an die Jugendakademie, die das Geld gut gebrauchen kann, um unser Haus und die Arbeit für Sie noch besser zu machen ...

Ihre Karin Schöneweiß



Karin Schöneweiß,
Haus- und Verwaltungsleitung



2002: Deutsch-irisches Projektteam, auch musikalisch inspiriert. V.l.n.r.: Uli Schneider, Gesamtschule in Essen; Fergus Mc. Cabe, Francis Alorum, Dublin; Thomas Pfeiffer, Dolmetscher; Julia Büttgen, Honorarreferentin der Jugendakademie; Eric Collin, Dublin.

Impressum

Herausgeberin:
Jugendakademie Walberberg
Redaktion: Reinhard Griep
Auflage: 3.500
erscheint einmal jährlich
Gestaltung & Herstellung:
kipconcept, Bonn
Druck: Engelhardt, Neunkirchen